Entwicklung Schweiz zur Raum- und Siedlungsentwicklung

Der Verband Entwicklung Schweiz – vormals VSGU – hat an seinem Branchenanlass mit Bundesrätin Doris Leuthard und über 350 Gästen aus der Bau- und Immobilienwirtschaft die künftige Raum- und Siedlungsentwicklung der Schweiz diskutiert und zu einzelnen Themen klare Positionen bezogen. Text: Werner Müller // Fotos: Werner Müller, zvg.

Eine grosse Herausforderung für die gesamte Branche sieht Entwicklung Schweiz in der Verdichtung der bestehenden Siedlungsflächen. Damit soll die heute andauernde Zersiedlung des Landes gestoppt werden können.

UVEK-Vorsteherin denkt an eine Schweiz mit 10 Mio. Einwohnern

Bundesrätin Doris Leuthard betonte in ihrem Referat, dass die Schweiz die Verdichtung der bereits bestehenden Siedlungsflächen ernst nehmen muss, da sonst die weiter fortlaufende Zersiedlung kaum gebremst werden kann. Entwicklung Schweiz teilt diese Auffassung und vertritt die Position, dass mit einer relevanten Verdichtung an verkehrstechnisch gut erschlossenen Lagen mit einer Ausnützungsziffer von mindestens 3 die Landschaft geschont und den Bedarf an Infrastruktur gesenkt sowie das Verkehrsaufkommen deutlich reduziert werden kann. Als Chance sieht Bundesrätin Leuthard sinnvolle Quartier- und Areal-

“Die Siedlungsentwicklung muss nach innen erfolgen.”

Doris Leuthard, Bundesrätin

“Wir verstehen uns als Gesamtdienstleister und vermitteln das entsprechende Know-how.”

Martin Schmid, Präsident Entwicklung Schweiz, Ständerat

entwicklungen, die funktional durchmischt kurze Wege zwischen Wohn- und Arbeitsort vorsehen und somit energetisch nachhaltig sind. In ihrem Departement sind sowohl das Bauen, die Energie, die Mobilität und die Infrastruktur zusammengefasst. Als UVEK-Vorsteherin hat sie deshalb verschiedene Studien in Auftrag gegeben, wie die Schweiz mit 10 Mio. Einwohnern genügend Wohnfläche schaffen kann. Gemäss Bundesamt für Statistik soll diese Marke noch vor 2040 erreicht sein.

Grenzen des Föderalismus ausgemacht

Der Bündner Ständerat und Entwicklung Schweiz-Präsident Martin Schmid unterstützt die Forderungen von Leuthard und ergänzt, dass Sanierungen nur dann sinnvoll sind, wenn mit vernünftigem Mitteleinsatz zeitgemässe energetische Standards erreicht werden, der Nutzwert steigt und überdies die Rentabilität des einzelnen Bauobjekts attraktiv bleibt.

Ebenso ist ein Flächenbonus für Sanierungen vorzusehen. Darüber hinaus sind vermehrt Ersatzneubauten als zentrales Instrument bei der nachhaltigen Erneuerung in Erwägung zu ziehen. Wichtigster Treiber bei Immobilien aus Sicht des Eigentümers ist die Nettofläche – diesen Faktor gilt es zu beeinflussen.

Die Podiumsdiskussion zeigte auf, wie unterschiedlich die Lösungsansätze für mehr Wohnraum in der Schweiz sind.

Bundesrätin Doris Leuthard betonte, dass angesichts des zunehmenden Drucks auf den Raum und der steigenden Wohnungsnachfrage Verdichtung und Bauen «gegen innen» im Siedlungsraum die nachhaltigen Lösungsansätze seien, die dem demographischen Wandel Rechnung tragen und Ressourcen sparen würden. Sie sieht aber auch die Schwierigkeiten die bei der Umsetzung solcher Lösungen anstehen und zielt mit ihrer Kritik auf den Föderalismus: «26 unterschiedliche Baugesetze in den Kantonen, über 2000 Bauordnungen auf kommunaler Ebene machen dieses Unterfangen nicht einfacher. An diesem Punkt müssen wir auch ansetzen.»

Provokaktion um bessere Lösungen zu finden

Umso mehr ist die Bundesrätin begeistert von Arealumnutzungen, wie etwa das Projekt Greencity auf dem ehemaligen Areal

“Fünfzig Quadratmeter Wohnfläche pro Person sind zu überdenken.”

Christoph Caviezel, CEO Mobimo

“Hochhausbauten können eine Lösung sein für für die innere Verdichtung.”

Balz Halter, VR-Präsident Halter AG

“Nein, den Föderalismus sollten wir nicht abschaffen.”

Jean-François Rime, Nationalrat

Blumen und ein Buch für Bundesrätin Doris Leuthard aus den Händen von Entwicklung Schweiz-Präsident Martin Schmid.

der Sihl-Papier in Zürich-Manegg. In diesem Sinne sollten in der ganzen Schweiz noch viele Projekte entwickelt und realisiert werden. UVEK-Vorsteherin Leuthard bindet aber auch den Denkmalschutz in ihre Kritik ein: «Jedes Jahr wird die Liste der schützenswerten Gebäude länger und länger. Das kann ja nicht die Lösung sein, so blockieren wir uns langfristig selber.» Grosse Chancen sieht sie beim Thema Mobilität und Infrastruktur vor allem im Mobility-Pricing und kündet an, dass in Kürze ein Vorschlag präsentiert werde, der preislich abgestufte Nutzungsmöglichkeiten beinhalten soll. Mobile Arbeitsplätze und flexible Arbeitszeiten sollen dies möglich machen.

Experten mit unterschiedlichen Ansichten

In der anschliessenden Podiumsdiskussion zeigten sich dann sehr rasch die unterschiedlichen Ansichten, wenn es um konkrete Lösungsansätze beim Thema Verdichten geht. Unter der Moderation von Iso Rechsteiner diskutierten Christoph Caviezel, CEO von Mobimo, Markus Dünner, Kantonsbaumeister Graubünden, Jean-François Rime, Nationalrat und SGV-Präsident und Balz Halter VR-Präsident der Halter AG. Der Verband Entwicklung Schweiz sieht sich auch als Partner der öffentlichen Hand, denn in allen Bau- und Infrastrukturprojekten sind immer auch der Bund, die Kantone oder die Kommunen miteinbezogen. Im Sinne eines Lösungsvorschlags hat Entwicklung Schweiz drei Positionspapiere zu den Themen «Energie», «Raumplanung» und «Quartier- und Arealentwicklung» verfasst, um sich persönlich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. So will der Verband einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung für eine lebenswerte Schweiz leisten. ■